

In Nr. 23 ist die Angabe des Steinmetzzeichens irrtümlich in der Inschriftentype gesetzt statt in einfacher Texttype. — In dem Namen *adels:heim* der Nr. 24 wirkt der Doppelpunkt befremdend; gemeint und zu transkribieren ist ein scharfes s in der Form sz wie etwa in den Nummern 25 und 35. — In der 3. Zeile der Wappentafel von 1493, Nr. 26, ist zu lesen *moguntn archiepc* statt *mogunth archiepc*. — Das Sakramentshäuschen der Jakobskirche zu Adelsheim von 1494, Nr. 27, trägt als Beschriftung vier Heiligennamen, von denen jedoch nur einer ausgehauen ist, die anderen lediglich vorgezeichnet sind; eine Abbildung zu diesem ungewöhnlichen Befund, der dem Bearbeiter Anlaß zu Echtheitszweifeln gegeben hat, wäre angezeigt gewesen. — In der Beschreibung des Wappensteins von 1509, Nr. 38, muß es heißen: „Unter (statt: hinter) dem Namen die Jahreszahl“. In der Inschrift selbst ist zu lesen *v̄* (nicht *v*) *Eycholczhē*. Die elegant geschwungene Jahreszahl 1509 hat dem Bearbeiter zu Unrecht Anlaß zur Beanstandung gegeben; die Form der 5 mit nach links gekehrter Fahne ist durchaus zeitüblich, wie es auch etwa in der Abbildung der Inschrift Nr. 200 zu sehen ist. — Zu Nr. 51 und 139 ist zu bemerken, daß es nicht „das Wappenschild“ heißt, sondern „der Wappenschild“, Mehrzahl „die Wappenschilde“, nicht „-schilder“. — Der Bearbeiter hat bei unvollständig überlieferten Inschriften keinerlei Ergänzungsversuche gemacht (Nr. 59 und öfter), was wir doch für eine wesentliche Aufgabe eines Quelleneditors halten. — Das Haus am Marktplatz 1 in Mosbach ist laut Inschrift von 1589, Nr. 72, „von den Lindenlaub“ genannt; so wird das Hauszeichen doch wohl nicht ein Herz sein, wie der Bearbeiter angibt, sondern ein Lindenblatt, das in heraldischer Gestaltung allerdings einem Herzen ähnelt. — Das jeweils zweite r in den Worten *herren* und *Storr* der Hausinschrift von 1590, Nr. 75, ist nicht „wie z“ gestaltet, sondern ist ein normales Rund-r. — Die Wappentafel eines Erzbischofs (Nr. 131) zeigt gewiß keinen Abtstab, sondern einen Bischofsstab. — In der Grabschrift eines im Jahre 1302 verstorbenen Ordensherrn, Nr. 141, ist zu lesen: *FRAT(ER) CO(N)RADVS SACERDOS DE COL(ON)IA FVNDATOR DOM(VS) ISTI(VS) ET CAST(RI) BOCB(ER)C*. Die Auflösung von *CAST* mit *I* über *T* ist ganz eindeutig; Lesungen wie *CAPELLANVS* (so die Edition), *CANTOR* oder *GANEARIVS* sind abwegig. Bei einem Johanniter-Ordensherrn ist ja die Gründung einer Ordensburg nichts Ungewöhnliches. Infolge der unzutreffenden Lesungen hat man sich hier offensichtlich ein interessantes baugeschichtliches Faktum entgehen lassen. Übrigens wirkt die Wiedergabe des tironischen *et*-Zeichens im Druck als Doppelpunkt sehr ungeschickt. — Das Tagesdatum der Grabplatte von 1399, Nr. 151 a, ist offenbar nicht richtig erfaßt; die Lesung *feria.vi.p:ox. an. fest nat. ma:* ist natürlich aufzulösen als *feria sexta proxima ante festum nativitatis marie* und ergibt den 5., nicht den 12. September 1399. — In Nr. 152 c steht zwischen Vor- und Zuname des dort Bestatteten gewiß *DCS* = genannt, nicht *DES*. — Der im Jahre 1453 verstorbene *alt velt horneck von hornberg*, Nr. 161, hieß, wenn die Lesung richtig ist, nicht Veit, sondern Veltin = Valentin. — Der Namenszusatz des im Jahre 1463 verstorbenen Nicolaus Glorg lautet wohl kaum *minor*, sondern wie üblich *iunior*. — Der unbekannte Tote, dem die Grabschrift Nr. 199 b von 1516 gilt: *o' vna. dns. oēs [...]. bacc. cliic⁹ h⁹ eccie* ist doch wohl mit hinreichender Sicherheit als jener Johannes de Breydenbach zu erkennen, der laut Inschrift Nr. 37 a im Jahre 1507 an der gleichen Kirche gebaut hat; es wäre demnach zu lesen: *obiit venerabilis dominus iohannes [de Breyden] bach clericus (oder eher: canonicus?) huius ecclesie*.

Die Schrift der Grabsteine Nr. 196 a und 200 von 1509 und 1517 steht nach Meinung des Bearbeiters im Übergang von gotischer Minuskel zur Fraktur, weil sie bei B, d und G „starke Rundungen“ zeige. Dazu ist zunächst zu sagen,